



**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

2021

2022

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

#15

Sonntag

24.04.22

19:00 Uhr



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Erster Gastdirigent **Jan Willem de Vriend**

Intendantin **Carolin Bauer-Rilling**

Linus Roth Violine

Dirigent **Dan Ettinger**

Das Programmheft wird herausgegeben von der



GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER

**STUTTGARTER
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 18:00 Uhr im Beethoven-Saal
mit Albrecht Dürr

PROGRAMM

Mieczysław Weinberg (1919–1996)

Konzert für Violine und Orchester g-Moll op. 67

1. Allegro molto
2. Allegretto
3. Adagio
4. Allegro risoluto

Pause

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Sinfonia eroica“

1. Allegro con brio
2. Marcia funebre: Adagio assai
3. Scherzo: Allegro vivace
4. Finale: Allegro molto – Poco andante – Presto

Weinberg: Violinkonzert

1959, als Mieczysław Weinberg sein Violinkonzert komponierte, befand sich der vorwiegend freischaffende Komponist und Pianist in seinen erfolgreichsten Jahren. Seine Freundschaft zu Dmitri Schostakowitsch, der ihn nach Moskau geholt hatte, brachte einen offenen gegenseitigen Austausch ihrer neuesten Werke. Es waren die Jahre nach Stalins Tod, die auch für die Komponisten und Musiker in der Sowjetunion Jahre des Aufatmens waren. Für Weinberg hatte die Stalinzeit im Gefängnis geendet. Dort war er 1953 für mehrere Monate inhaftiert worden wegen Hochverrats, weil er angeblich eine jüdische Republik auf der Krim propagiert hatte. Sein Freund Schostakowitsch hatte mutig einen Brief für seine Freilassung an Berija, Stalins Geheimdienstchef geschrieben. Letztlich war es Stalins Tod, der Weinberg die Freiheit brachte.

Nun hatte er Kontakt zu dem Cellisten Rostropowitsch, dem Geiger Oistrach, den Dirigenten Kondraschin und Barschai, die alle seine Musik aufführten. Aber obwohl 1958 der Film „Wenn die Kraniche ziehen“ mit seiner Filmmusik bei den Festspielen in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet worden war, blieb sein Werk außerhalb der Sowjetunion unbekannt. Zu den Musikerfreunden in Moskau gehörte auch der ukrainische Geiger Leonid Kogan. Im Sommerurlaub waren sie Nachbarn in ihren Datschas in der Nähe von Moskau. Hier komponierte Weinberg von Ende Juni bis Ende August sein Violinkonzert, das er Kogan widmete. Wie damals üblich, mussten neue Werke vor ihrer Veröffentlichung das Placet des sowjetischen Komponistenverbandes bekommen. Dmitri Schostakowitsch berichtete über das Stück: „Ich stehe unter dem Eindruck des von dem kommunistischen Geiger Leonid Kogan großartig gespielten Violinkonzerts von Moisej Weinberg. Es ist ein überragendes Werk im wahrsten Sinne des Wortes.“

Dmitri Schostakowitsch hatte sein erstes Violinkonzert 1948 komponiert. Aber es konnte erst 1955 uraufgeführt und erst 1956 vollendet werden. Insofern liegen zwischen den beiden Werken nur wenige Jahre. Was die Konzerte der beiden Freunde verbindet, ist – neben einer stilistischen Nähe – ihre Konzeption in vier Sätzen. Das ist, auch im 20. Jahrhundert,

ungewöhnlich für ein Solokonzert, denn traditionell sind solche Konzerte dreisätzig. Vier Sätze bringen diese Stücke in die Nähe von Sinfonien, allgemein gesprochen, hat der Komponist in der größeren Form einen Satzcharakter mehr zur Verfügung. Und diesen „sinfonischen“ Vorteil nutzt Weinberg auf originelle Weise. Der erste Satz seines Konzerts beginnt mit einem typischen vierstimmigen Violinakkord in g-Moll über einer unruhigen Begleitung des Orchesters. Dieses Element wird sogleich vom Orchester ordentlich motorisch „durch die Mangel gedreht“, bis die Violine sich auf andere Sphären zubewegt. Begleitet von den Klängen der Celesta (einem „Glockenklavier“) und einer Harfe, Holzbläsern und lichten Streicherklängen wird ihr Spiel lyrischer, gesanglicher, doch dann schlägt die marschartige Musik des Anfangs plötzlich wieder zu. Zwischen diesen rhythmisch treibenden Abschnitten und den lyrischen Sphärenklängen muss sich das Soloinstrument beinahe ohne Pause behaupten. Das Allegro animato wirkt dagegen wie ein langsamer Walzer mit Klezmer-Anklängen. Das melodische Geschehen entwickelt sich variativ aus seinem Anfang. An seinem Ende werden die Klänge des Orchesters immer dünner, bis einzig das Soloinstrument übrigbleibt, das nahtlos zum gesanglichen Adagio überleitet, dem intimen Zentrum des Konzerts. Die Themen des zweiten und dritten Satzes sind verwandt, auch die melancholische Stimmung der Sätze. Das Finale in Rondoform gibt sich wie ein Zirkusmarsch, und der Solist muss sich wie ein Zirkusartist durch die musikalische Manege bewegen, bis die Solovioline mit dem Anfang des Konzerts über einem zarten Orchester-Dreiklang den Kreis der vier Sätze beschließt.

Beethoven: Eroica

Als im April 1805 Beethovens 3. Sinfonie, die „Eroica“, zum ersten Mal erklingen war, erhielt ein im gleichen Konzert uraufgeführtes Violinkonzert des Konzertveranstalters Franz Clement weit mehr Lob in der Presse als jene. Die Zeitungsrezensenten fanden die Sinfonie bizarr und grell und rieten dem Komponisten, „sie abzukürzen, und in das Ganze mehr Licht, Klarheit und Einheit zu bringen.“ Dass das Werk mit Napoleon Bonaparte zu tun hat, ist allgemein bekannt. Beethoven wollte es Napoleon zunächst widmen, dann gar „Sinfonia Bonaparte“ nennen, und ließ es schließlich als „Sinfonie eroica“ mit dem Zusatz „composta per festeggiare il sovvenire di un grand Uomo“ (also etwa: „Heldensinfonie, komponiert um das Andenken an einen großen Mann zu feiern“) drucken. Dieser Wandel wird meist damit erklärt, dass Beethoven Bonaparte zunächst als Konsul der französischen Republik verehrt und die Sinfonie ihm zu Ehren komponiert habe, aber nach Erhalt der Nachricht, Napoleon habe sich selbst zum Kaiser gekrönt, zornig seinen vom Titelblatt radiert, den neuen Titel geschrieben und Bonaparte fortan gehasst habe. Diese Darstellung ist so zumindest fehlerhaft und grob vereinfachend.

Denn der Komponist hatte zu dieser Zeit Napoleon gegenüber zwar eine durchaus kritische, aber noch immer nicht endgültig ablehnende Haltung. Beethoven hat Napoleon lange als Erben und Verteidiger der Französischen Revolution, deren Ideale er selbst teilte, betrachtet. Es wurde ihm offenbar erst allmählich klar, dass der französische Herrscher nicht für die Ideale von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit stand, sondern für Krieg und Machtpolitik. Beethovens Vorstellung von Heldentum war an moralischen Kategorien orientiert, wie er sie in seiner Lektüre der antiken „Parallelbiographien“ des Plutarch fand. Beständigkeit und Selbstaufopferung spielen hier eine große Rolle. Da sich Österreich in einem verlustreichen Krieg gegen Napoleon befand, war es nun folgerichtig, sich der österreichischen Seite zuzuwenden. Deshalb widmete Beethoven die „Sinfonia eroica“ schließlich dem österreichischen General Fürst Lobkowitz, seinem großen Förderer, der ihn für diese Widmung auch honorierte.

Aber abgesehen von solchen politischen Bezügen ist die „Eroica“ auch musikalisch ein revolutionäres Stück. Alleine der zeitliche Umfang des Werkes, fast doppelt so lange wie die Sinfonien Haydns oder Mozarts, versetzte die Zuhörer nicht nur in Staunen, sondern verwirrte sie auch: „Diese lange, für die Ausführung äusserst schwierige Komposition ist eigentlich eine sehr weit ausgeführte, kühne und wilde Phantasie. Es fehlt ihr gar nicht an frappanten und schönen Stellen, in denen man den energischen, talentvollen Geist ihres Schöpfers erkennen muss: sehr oft scheint sie sich ganz ins Regellose zu verlieren“, schrieb einer der Zeitungskritiker und wurde damit eines der ersten „Opfer“ des überwältigenden Eindrucks, den das Werk auf viele Ersthörer machte. Dieser Eindruck scheint bei einer „Heldensinfonie“ durchaus angebracht, denn Überwältigung ist ein Begriff, der zum Heroischen ebenso gehört wie Opfer und Tod. Daher fehlt es in der „Eroica“ auch nicht an kämpferischen Klängen, vor allem im zwischen Konflikt rhythmischen und Dissonanzen gespannten ersten Satz, und auch der Trauermarsch an zweiter Stelle passt zu diesem Verständnis von Heldentum.

Die Verwirrung, welche die „Eroica“ bei den ersten Hörenden auslöste, wich bald einer allgemeinen Bewunderung, die bis heute anhält, doch die anfängliche Überwältigung ist beim Hören heute noch nachvollziehbar. Das Werk wurde zum ersten Beispiel einer mit außermusikalischen Ideen aufgeladenen „Monumentalsinfonie“, vorbildlich noch für die Riesenwerke Bruckners, Mahlers oder Schostakowitschs. Aus dem Tonsetzer Beethoven wurde ein Tondichter, auch daran mussten sich seine Nachfolger messen lassen. Der Geniekult um Beethoven hat vor allem in Werken wie diesem seine Wurzeln und zeitigte von hier aus auch manche wunderlichen Auswüchse, wenn Werk und Autor miteinander identifiziert wurden, und Beethoven als musikalischer Held gefeiert wurde.

Bezeichnend für Beethovens Ideale ist, dass er 1810 (also ein paar Jahre nach der „Eroica“) einen Kompositionsauftrag des Wiener Burgtheaters honorarfrei erledigte (Beethoven war sonst sehr auf gute Bezahlung bedacht). Es ging um die Schauspielmusik für eine Inszenierung des Goetheschen „Egmont“, der Held Egmont opfert sein Leben im Kampf um die Freiheit seines Landes.

MIECZYŚLAW WEINBERG



- 1919** Geboren am 8. Dezember in Warschau als Sohn eines Komponisten und Musikers an einem jüdischen Theater
- 1929** Debüt als Pianist und Dirigent am Theater
- 1931–1939** Aufnahme des Klavierstudiums am Warschauer Konservatorium bei Jozef Turczynski; Weinberg muss die Familie wirtschaftlich erhalten, als der Vater arbeitslos wird
- 1939** Kurz nach Studienende beginnt der zweite Weltkrieg mit dem Überfall der Wehrmacht auf Polen; Weinberg flieht nach Minsk; Kompositionsstudium bei Wassilij Solotarjow, einem Schüler Balakirews und Rimsky-Korsakows
- 1941** Am Tag der Abschlussprüfung überfällt die Wehrmacht die Sowjetunion; Weinberg flieht nach Taschkent; Arbeit als Korrepetitor am dortigen Opernhaus; Heirat mit Natalija Michoels, Tochter des bekannten Regisseurs Solomon Michoels
- 1942** **Sinfonie Nr. 1 g-Moll op. 10**
- 1943** Weinberg schickt die Partitur seiner **Sinfonie**

- Nr. 1** nach Moskau an Dmitri Schostakowitsch;
Übersiedlung nach Moskau
- 1946** **Sinfonie Nr. 2 op. 30 für Streichorchester**
- 1948** Solomon Michoels kommt bei einem angeblichen Autounfall ums Leben; wie Prokofjew und Schostakowitsch erhält auch Weinberg eine Rüge wegen „formalistischer Tendenzen“; **Violoncellokonzert c-Moll op. 43**
- 1950** **Sinfonie Nr. 3 h-Moll op. 45**
- 1953** Weinberg wird festgenommen und inhaftiert, weil er die Errichtung einer jüdischen Republik auf der Krim propagiert habe; Schostakowitsch setzt sich erfolgreich für seine Freilassung ein
- 1957** Musik zum Film **Wenn die Kraniche ziehen** von Michail Kalatosow
- 1959** **Violinkonzert g-Moll op. 67**
- 1963** **Sinfonie Nr. 6 a-Moll op. 79 für Knabenchor und Orchester**
- 1964** **Sinfonie Nr. 8 „Polnische Blumen“ op. 83 für Tenor, Sopran, Alt, Chor und Orchester nach Texten von Julian Tuwim**
- 1967** **Trompetenkonzert B-Dur op. 94**
- 1968** Oper **Die Passagierin**
- 1970** **Klarinettenkonzert op. 104**
- 1976** **Sinfonie Nr. 12 d-Moll op. 114 „Dem Gedenken an Dmitri Schostakowitsch“**
- 1977** **Sinfonie Nr. 15 „Ich glaube an diese Erde“ op. 119 für Sopran, Bariton, Frauenchor und Orchester**
- 1981** Filmmusik zu **Teheran 43**
- 1982** Filmmusik zu **Die Prinzessin mit der Esels- haut**
- 1986** **Sinfonie Nr. 18 op. 138 „Krieg, kein Wort ist grausamer“ für Chor und Orchester**
- 1987** **Flötenkonzert Nr. 2 G-Dur op. 148**
- 1992** **Sinfonie Nr. 21 op. 152 „Kaddish“**
- 1996** Weinberg stirbt am 26. Februar in Moskau; er hinterlässt 21 vollendete Sinfonien, sechs Opern, weitere Orchesterwerke, zahlreiche Lieder, Kammermusik, darunter 17 Streichquartette, und Filmmusiken

LUDWIG VAN BEETHOVEN



- 1770** Geburt in Bonn als Sohn eines Mitglieds der Bonner Hofkapelle
- 1778** erster öffentlicher Auftritt als Pianist in Köln
- 1782** erste veröffentlichte Komposition
- 1783** als Cembalist, später auch als Bratscher Mitglied der Hofkapelle
- 1787** Reise nach Wien, Begegnung mit Mozart
- 1792** Übersiedlung nach Wien; nimmt bei Haydn Unterricht
- 1795** **Klaviertrios op. 1.** Beginnendes Ohrenleiden, das innerhalb weniger Jahre zur Ertaubung führt
- 1799** **Klaviersonate c-Moll „Pathétique“**
- 1800** **Streichquartette op. 18, Sinfonie Nr. 1 C-Dur**
- 1801** **Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur**
- 1802** **Sinfonie Nr. 2 D-Dur**
- 1803** **Sinfonie Nr. 3 Es-Dur „Eroica“;** Beethoven löscht den ursprünglichen Titel der Sinfonie „Bonaparte“, nachdem er von Napoléons Kaiserkrönung erfahren hat
- 1804** **„Waldstein“-Sonate**

- 1805** Erste Fassung der Oper „**Fidelio**“
- 1806** **Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58; Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60, Violinkonzert op. 61**
- 1807** **Sinfonie Nr. 5 c-Moll**
- 1808** **Sinfonie Nr. 6 „Pastorale“, Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73; Erzherzog Rudolph und die Fürsten Lobkowitz und Kinsky zahlen Beethoven eine Jahresrente von 4000 Gulden.**
- 1813** **Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria op. 91, Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92**
- 1814** **Sinfonie Nr. 8 F-Dur**
- 1822** Ouvertüre **Die Weihe des Hauses;**
die letzten **Klaviersonaten op. 110 und 111**
- 1824** In seiner **Sinfonie Nr. 9 op. 125 mit Schillers Ode an die Freude** besingt Beethoven die Utopie einer verbrüderten Menschheit
- 1824–1826** Die späten **Streichquartette op. 127–135**
- 1827** Beethoven stirbt am 29. März 1827 in Wien. Er hinterlässt 136 nummerierte und viele nicht nummerierte Werke

LINUS ROTH



Linus Roth, der bereits für seine Debüt-CD beim Label EMI mit dem ECHO KLASSIK als „Bester Newcomer“ des Jahres 2006 ausgezeichnet wurde, erhielt 2017 seine zweite ECHO-Auszeichnung für eine Einspielung der Violinkonzerte von Schostakowitsch und Tschaikowsky mit dem London Symphony Orchestra unter Thomas Sanderling.

Linus Roth hat sich international aber nicht nur mit Standardrepertoire einen Namen gemacht, sondern auch mit der Entdeckung oder Wiederentdeckung von Werken, die zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind. Besondere Aufmerksamkeit hat er den Werken von Mieczysław Weinberg gewidmet, sowohl in Konzerten als auch im Aufnahmestudio. Seine Einspielung aller Werke für Violine und Klavier von Mieczysław Weinberg, die 2013 bei Challenge Classics erschien und von Publikum und Kritikern hoch gelobt wurde, folgte eine Einspielung von Weinbergs Violinkonzert mit dem Deutschen Symphonie-Orchester und Weinbergs Concertino mit dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn (beide CDs wurden von der Zeitschrift Gramophone als „Editor’s Choice“ ausgewählt). Mieczysław Weinbergs Oeuvre einem breiteren Publikum bekannt zu

machen, ist auch das Ziel der Internationalen Weinberg-Gesellschaft, die Linus Roth 2015 gegründet hat. Dieser Verein organisiert und fördert Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, interdisziplinäre Veranstaltungen sowie akustische und schriftliche Publikationen zu Werk und Leben des polnisch-jüdischen Komponisten. Anlässlich des 100. Geburtstages Weinbergs kuratierte Linus Roth Veranstaltungen, die Weinberg in der Londoner Wigmore Hall gewidmet sind. Neben verschiedenen Kammermusikwerken wurden alle sechs Sonaten für Violine und Klavier sowie die drei Sonaten für Violine solo gespielt, wobei Linus Roth selbst einer der Interpreten war.

Linus Roth hat als Solist mit Orchestern wie dem Orchester der Staatsoper Stuttgart, dem Münchener Kammerorchester, dem Württembergischen Kammerorchester Heilbronn, den Rundfunk-Sinfonieorchestern des SWR und Berlin, dem Orquesta de Cordoba, dem Orchestra della Toscana in Florenz, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, der Wiener Kammerphilharmonie, dem Berner Symphonieorchester, dem Orchestra del Teatro San Carlo in Neapel, dem Kölner Kammerorchester und dem Bruckner Orchester Linz gespielt. Zu den Dirigenten, mit denen er zusammenarbeitete, gehören Gerd Albrecht, Herbert Blomstedt, Andrey Boreyko, Dennis Russell Davies, Hartmut Haenchen, Manfred Honeck, James Gaffigan, Mihkel Kütson und Antoni Wit.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker hat er unter anderem mit Nicolas Altstaedt, Gautier Capuçon, Kim Kashkashian, Albrecht Mayer, Nils Mönkemeyer, Andreas Ottensamer, Itamar Golan und Danjulo Ishizaka konzertiert. Außerdem arbeitet er seit mehreren Jahren mit dem argentinischen Pianisten José Gallardo zusammen.

Linus Roth besuchte die Vorbereitungsklasse von Prof. Nicolas Chumachenco an der Musikhochschule in Freiburg, bevor er sein Studium bei Prof. Zakhar Bron fortsetzte. Anschließend setzte er seine Studien während mehrerer Jahre bei Prof. Ana Chumachenco an den Musikhochschulen in Zürich und München fort. Salvatore Accardo, Miriam Fried und Josef Rissin waren ebenfalls wichtige Einflüsse für ihn. Während seines Studiums war er Stipendiat der Anne-Sophie Mutter

Stiftung. Seit Oktober 2012 ist Linus Roth Professor für Violine am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg und künstlerischer Leiter des 10. Internationalen Leopold-Mozart-Violinwettbewerbs in Augsburg. Außerdem ist Linus Roth künstlerischer Leiter des von ihm gegründeten internationalen Festivals Ibiza Concerts und des Musikfestivals Schwäbischer Frühling in Ochsenhausen, Deutschland.

Linus Roth spielt auf der Stradivari-Violine „Dancla“ von 1703 – eine freundliche Leihgabe der Musikstiftung der L-Bank Baden-Württemberg.

STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker wurden 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten Dan Ettinger erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben Gastspiele im In- und Ausland. Seit 2013 sind sie Festspielorchester der Opernfestspiele Heidenheim.

Die künstlerische Arbeit des Orchesters ist durch Rundfunk- und CD-Aufnahmen dokumentiert. Unter anderem sind Orchesterwerke von Rachmaninoff, Skrjabin, Mahler und Beethoven erschienen, Werke von Ravel und Respighi wurden auf DVD veröffentlicht. Die Stuttgarter Philharmoniker erhielten mit ihrem damaligen Chefdirigenten Gabriel Feltz den „Prix Rachmaninoff 2006“ aus der Hand des Enkels des Komponisten.

2018 erschien bei Hänssler Classic die erste CD unter Dan Ettingers Leitung mit Mozarts g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere, 2019 und 2020 wurden zwei CDs mit den Klavierkonzerten Nr. 1 und 2 von Sergej Rachmaninoff (mit Fabio Martino bzw. Alexander Korsantia als Solisten) und der 4. und 5. Sinfonie von Peter Tschaikowsky ebenfalls bei Hänssler Classic veröffentlicht.

DAN ETTINGER

Dan Ettinger ist einer der international gefragtesten Dirigenten seiner Generation. Seit Beginn der Spielzeit 2015/2016 ist er Chefdirigent der Stuttgarter Philharmoniker und Generalmusikdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart.

Ettinger dirigiert regelmäßig an den renommiertesten internationalen Opernhäusern, wie der Metropolitan Opera New York, der Washington National Opera, dem Royal Opera House London, der Opera National de Paris, dem New National Theatre in Tokio, dem Opernhaus Zürich, den Salzburger Festspielen sowie den Staatsopern in Wien und München.

Seit Beginn seiner Dirigentenlaufbahn feiert Ettinger auch auf dem Konzertpodium große Erfolge. Von 2002 bis 2003 war er erster Gastdirigent des Jerusalem Symphony Orchestra. Heute bilden seine Auftritte mit den Stuttgarter Philharmonikern sowie dem Tokyo Philharmonic Orchestra und dem Israel Symphony den Schwerpunkt seiner Konzerttätigkeit.

Von 2003 bis 2009 war Ettinger Assistent von Daniel Barenboim und Kapellmeister an der Staatsoper unter den Linden in Berlin, von 2009 bis 2016 Generalmusikdirektor des Nationaltheaters Mannheim, von 2010 bis 2015 Chefdirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra, wo er seit 2015 Conductor laureate ist. Von 2005 bis 2012 und wieder seit 2018 ist Dan Ettinger Chefdirigent des Israel Symphony Orchestra und Music Director der Israeli Opera in Tel Aviv. Ab Januar 2023 wird Dan Ettinger zusätzlich „Direttore Musicale“ am Teatro di San Carlo in Neapel sein.



KONZERTHINWEISE

Bitte beachten Sie die aktuellen Verordnungen zu Corona-Pandemie!

Dienstag

26.04.22

16:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

KULTUR AM NACHMITTAG

Mozart Serenade KV 375

Dvořák Polonaise

Dvořák Serenade d-Moll

Mitglieder der Stuttgarter Philharmoniker

Samstag

30.04.22

19:00 Uhr

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

KONZERT DER KULTURGEMEINSCHAFT

Mozart Klavierkonzert KV 271 „Jenamy“
bearbeitet für Klavier, Jazzband und Orchester
von Makoto Ozone

Mozart Jupiter-Sinfonie

Makoto Ozone Klavier

Dirigent **Dan Ettinger**

Samstag

07.05.22

19:00 Uhr

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

FEIERLICH KLEIN

Rossini Petite Messe solennelle

Gesangssolisten:

**Yasmine Levi-Ellentuck, Edna Prochnik, John Irvin,
Adrian Eröd**

Tschechischer Philharmonischer Chor Brünn

Dirigent **Dan Ettinger**

Sonntag

15.05.22

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

BAROCK-MATINEE

Werke von Vivaldi und Telemann

Barockorchester der Stuttgarter Philharmoniker

Freitag

20.05.22

20:00 Uhr

LIEDERHALLE
BEETHOVEN-SAAL

OPFER

Strawinsky Le Sacre du Printemps

Chopin Klavierkonzert Nr. 2

Alexander Korsantia Klavier

Dirigent **Dan Ettinger**

EINTRITTSKARTEN

Eintrittskarten (außer für 30. April) bei den Stuttgarter Philharmonikern, Telefon 0711 / 216 88 990,
www.stuttgarter-philharmoniker.de und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Wir informieren Sie gerne über Eintrittspreise und Ermäßigungen!

Für 30. April: Bei der Kulturgemeinschaft,
www.kulturgemeinschaft.de

HERAUSGEBER

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Text und Redaktion: Albrecht Dürr

Grafik, Satz: PRC Werbe-GmbH

Foto: Linus Roth © Kaupo Kikkas



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:
www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker

WIR FÖRDERN MUSIK

DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €
für Familien	60 €
für Firmen	400 €

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:

Gabriel Feltz
Dr. Gerhard Lang
Dr. Wolfgang Milow
Prof. Dr. Wolfgang Schuster
Michael Sommer
Prof. Dr. Helmut Strosche †

MITGLIEDER DES VORSTANDS:

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)
Dr. Hans-Thomas Schäfer
Simone Beulertz
Dr. Andreas Erdmann
Johannes Büchs

MITGLIEDER DES KURATORIUMS:

Friedrich-Koh Dolge
Dr. Maria Hackl
Prof. Dr. Rainer Kußmaul
Prof. Uta Kutter
Bernhard Löffler
Albert M. Locher
Dr. Klaus Otter
Michaela Russ
Dr. Matthias Werwigk
Prof. Dr. Max Wewel
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart
E-Mail: philharmoniker-freunde@t-online.de
www.philharmoniker-freunde.de

ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

Ja, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr. (Bitte tragen Sie die Namen hier ein)

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende _____ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

Meine Telefonnummer

Meine E-Mailadresse

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**
Leonhardsplatz 28
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED
DER GESELLSCHAFT
DER FREUNDE
DER STUTTGARTER
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.